



Carolina Trautner, MdL

ist Bayerische Staatsministerin für Familie,
Arbeit und Soziales.

/// Vielfältige Projekte des Bayerischen Familienministeriums

Präventiver Kinderschutz

Sexueller Missbrauch, körperliche und seelische Gewalt, Vernachlässigung – leider ist das für manche Kinder immer noch traurige Realität. Das dürfen wir nicht zulassen. Wir haben die Pflicht, unsere Kinder vor Gefahren zu schützen, damit sie gewaltfrei und unversehrt aufwachsen können. Der Kinderschutz ist seit vielen Jahren eines unserer wichtigsten politischen Ziele.

Einführung

Mit dem Bayerischen Gesamtkonzept zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor körperlicher, sexualisierter und seelischer Gewalt sowie Vernachlässigung unterstützt der Freistaat Bayern die für den Kinderschutz zuständigen Kommunen und die Praxis bei der Sicherstellung bedarfsgerechter Strukturen sowie flankierender Maßnahmen. In dem Gesamtkonzept fügen wir vielfältige Bausteine zusammen und setzen dabei vor allem auf Prävention. Das Bayerische Familienministerium fördert in ganz Bayern rund 120 Koordinierende Kinderschutzstellen (KoKi – Netzwerk frühe Kindheit), rund 180 Erziehungsberatungsstellen und die Bayerische Kinderschutzambulanz am Institut für Rechtsmedizin der LMU München als landesweites Kompetenzzentrum. Damit haben wir in Bayern Weichen mit bundesweiter Vorbildfunktion gestellt. Wir bauen auf den bestehenden Strukturen auf und entwickeln das Bayerische Gesamtkonzept zum Kinderschutz stetig weiter. Hierbei stimmen wir uns eng mit anderen Ressorts und der Fachpraxis ab.

Beim Kinderschutz setzen wir in Bayern auf ein vielfältiges Gesamtkonzept.

Wir setzen auch beim Kinderschutz auf interdisziplinäre Zusammenarbeit, vor allem bei der Bekämpfung von sexualisierter Gewalt. Unsere Projekte sind vielfältig:

- zertifizierte Online-Fortbildungen zum Kinderschutz für Ärzte,
- die Initiative „Trau dich!“ zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs,
- die Qualifizierungsmaßnahme „PräviKIBS“ zur Stärkung des Schutzes von Kindern und Jugendlichen in Jugendhilfeeinrichtungen sowie
- Tandemfortbildungen zur sexualisierten Gewalt für Fachkräfte in den Jugendämtern und Erziehungsberatungsstellen.

Zur Stärkung des Kinderschutzes kooperiert das Bayerische Familienministerium mit der HSS.

Sehr bedeutend ist, dass überall dort, wo sich Kinder und Jugendliche aufhalten, etwa in Kindertageseinrichtungen und stationären Einrichtungen, qualifizierte Schutzkonzepte vorhanden sind und umgesetzt werden. Deshalb findet am 25. Oktober 2021 in Kooperation mit der Hanns-Seidel-Stiftung ein landesweiter Fachtag zum Thema „Sicherstellung von Schutzkonzepten in Einrichtungen“ statt. Er soll insbesondere Kindertageseinrichtungen sowie Heimen der Jugend- und der Behindertenhilfe neue Impulse geben.

Prävention und Unterstützung für Familien in belastenden Lebenssituationen

Der präventive Kinderschutz hat enormes Potenzial, Kindeswohlgefährdungen zu verhindern. Wenn Eltern durch hohe Belastungen überfordert sind, können sie in Situationen geraten, die im schlimmsten Fall zur Kindeswohlgefährdung führen können. Hier setzt das Förderprogramm KoKi – Netzwerk frühe Kindheit an. Die KoKi-Fachkräfte bündeln und vernetzen die regionalen Angebote Früher Hilfen und bieten jungen Familien in belastenden Lebenssituationen eine umfassende Unterstützung an.

Eltern in belastenden Lebenssituationen brauchen frühzeitig konkrete Unterstützung.

Ihr wichtigstes Ziel ist dabei, Risikofaktoren für die kindliche Entwicklung und das Kindeswohl frühzeitig zu erkennen und die Familien passgenau zu unterstützen, damit es erst gar nicht zu Kindeswohlgefährdungen kommt. Mit unserem KoKi-Förderprogramm, das eine wichtige Säule im Bayerischen Gesamtkonzept zum Kinderschutz ist, stellen wir ein flächendeckendes und vernetztes Angebot im Bereich Früher Hilfen in Bayern sicher.

Wir sind mit dem bayerischen KoKi-Konzept neue Wege gegangen und waren bundesweit Vorbild. Es ist erfreulich, dass das KoKi-Konzept vollumfänglich im Bundeskinderschutzgesetz in § 3 KKG verankert wurde und damit den bundesweiten Standard im Bereich Früher Hilfen definiert.

Unsere Erziehungsberatungsstellen sind multidisziplinär ausgestattet. Sie klären und bewältigen individuelle und familienbezogene Probleme. Sie beraten unter anderem bei Trennung, Scheidung, Erziehungs- und Entwicklungsfragen, aber auch bei Fragen zum verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien und zu psychischen familiären Belastungen. Rund 69.000 Familien erhalten so Jahr für Jahr Unterstützung.

Wir wollen die Beratungsangebote ausweiten und 90 weitere Stellen bis 2022 fördern. Mit diesen Stellen stärken wir die Beratungsstrukturen und stellen ganzheitliche Hilfen sicher. Es kommt dabei vor allem darauf an, dass wir die niedrighschwellige Erreichbarkeit verbessern: mit aufsuchende Hilfen und Sprechstunden an Orten, an denen sich Kinder und ihre Familien aufhalten, Kitas, Familienstützpunkte, Kliniken, Frauenhäuser.

Neben den regionalen Erziehungsberatungsstellen gibt es zusätzlich für akute und schwierige Lebenssituationen die länderübergreifende Online-Beratung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke): rund um die Uhr und mit differenzierten Beratungsformaten.

Sensibilisierung und interdisziplinäre Zusammenarbeit

Kinderschutz ist nicht allein Aufgabe der Jugendhilfe. Die Kinder- und Jugendhilfe ist darauf angewiesen, dass alle, die mit Kindern Kontakt haben, kooperieren und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Wir brauchen unsere ganze Gesellschaft, insbesondere das Gesundheitssystem, die Frühförderung, die Schule, die Polizei, die Justiz und das Hilfesystem für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder.

Die Bayerische Kinderschutzambulanz am Institut für Rechtsmedizin der LMU München leistet fundierte Beratung für Ärzte und Fachkräfte der Jugendämter bei Verdacht auf Kindesmisshandlung und schafft Handlungssicherheit im Umgang mit möglichen Kindeswohlgefährdungen im Rahmen interdisziplinärer Zusammenarbeit.

Damit Ärzte zusätzliche Handlungssicherheit erlangen, bietet Bayern seit Oktober 2019 das umfassende E-Learning-Angebot zum Kinderschutz an. Aufgrund des großen Anklangs entwickeln wir das Angebot zusammen mit der Praxis stetig weiter und prüfen, ob wir das Qualifizierungsangebot auch auf andere Berufsgruppen wie Psychotherapeuten und Klinik-Pflegekräfte ausweiten können. Die Sensibilisierung zum Thema sexuelle Gewalt ist ein Dauerthema. Wir müssen Kinder und Jugendliche von früh auf aufklären, informieren und stärken.

Starke Netze: Kinderschutz braucht unsere ganze Gesellschaft.

Wir müssen die qualifizierten Schutzkonzepte auch in der Schule umsetzen. Deswegen haben das Familienministerium und das Kultusministerium 2019 den Startschuss für die bayernspezifische Etablierung der Initiative „Trau dich!“ zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs gegeben. Die Initiative klärt Schulkinder altersgerecht über ihre Rechte auf, stärkt ihre Persönlichkeitsrechte und informiert sie, wo sie im Bedarfsfall Hilfe finden.

Im Rahmen unserer Kampagne „Bayern gegen Gewalt“ fokussieren wir uns aktuell neben den Themen „sexualisierte Gewalt sowie häusliche Gewalt gegen Frauen und Männer“ auch auf öffentlichkeitswirksame Initiativen zur Sensibilisierung und Aufklärung zum Thema Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Das Portal www.bayern-gegen-gewalt.de bündelt bayernweit Angebote für Betroffene und Menschen in ihrem Umfeld.

Weiterhin wollen wir eine App speziell für Kinder und Jugendliche entwickeln, die bei jeglicher Form von Gewalt niedrigschwellig Informationen und unmittelbare Beratung anbietet und in die vorhandenen Strukturen in Bayern navigiert.

Weiterentwicklung des Bayerischen Gesamtkonzepts

Die bedarfsgerechte Weiterentwicklung des Bayerischen Gesamtkonzepts zum Kinderschutz ist im Koalitionsvertrag festgelegt. Das Familienministerium nimmt sie als ressortübergreifende Daueraufgabe oberster Priorität in Abstimmung mit der Fachpraxis wahr.

Gerade in Krisen wie der Corona-Pandemie zeigt sich, wie wichtig unsere Angebote sind. Familiäre Belastungen werden mit hoher Wahrscheinlichkeit weiter steigen – und damit auch die Unterstützungsbedarfe der Familien. Wir müssen die psychosozialen Folgen im Auge behalten und dafür sorgen, dass jede Familie selbstverständlich und so einfach wie möglich Hilfe erhält. Nur dann können wir eine gute und gesunde Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen sicherstellen und Kindeswohlgefährdungen vermeiden.

Daher fördern wir die Studie „Junge Familien und Corona (CoronabaBY)“ des kbo Kinderzentrums München und des Lehrstuhls für Sozialpädiatrie der TU München, die im Januar 2021 gestartet ist. Die Studie evaluiert, inwieweit im Rahmen der kinderärztlichen U-Untersuchungen steigende Belastungen erkannt werden und ob die KoKis Frühe Hilfen ausreichend an Familien in Belastungssituationen vermitteln.

Wir haben beim Kinderschutz durch zahlreiche landesweite Initiativen schon viel erreicht, doch wir dürfen nicht nachlassen. Wir müssen ständig darauf aufmerksam machen, wie wichtig diese Daueraufgabe für unsere ganze Gesellschaft ist.

Wir müssen immer wieder Hilfsangebote machen.

///

Weitere Infos zum Kinderschutz finden Sie unter

www.kinderschutz.bayern.de

und

www.bayern-gegen-gewalt.de